

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1997)
Heft: 1: Fête des Arts

Artikel: Eine inszenierte Verführung = Mise en scène d'une tentation = Una seduzione messa in scena = Ina seducziun inscenada = Staged seduction
Autor: Wandeler, E. / Taghavi, N. / Knecht, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

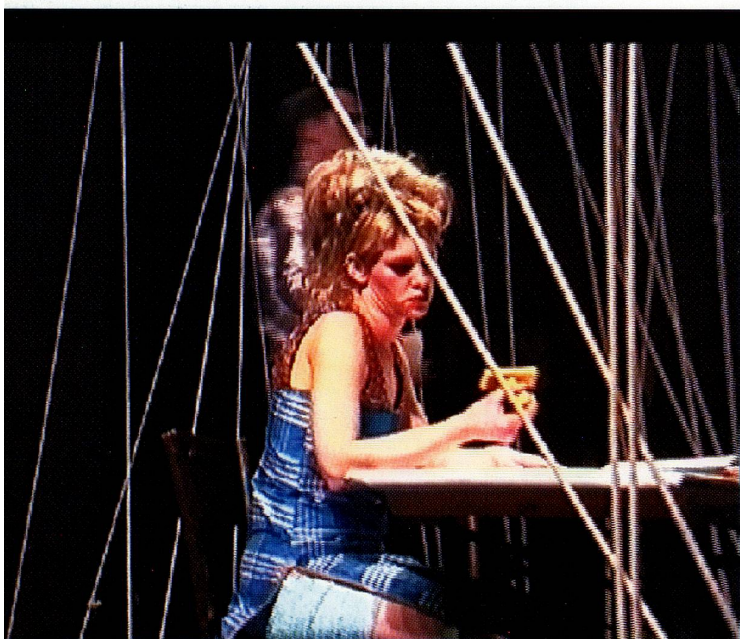
Eine inszenierte Verführung

Die Konfrontation und Überlagerung von Ausdrucksformen aus den Bereichen des Theaters, der Architektur, der Mode und der Musik.

Die Zwischenräume entstehen beiläufig. Unter der Bar, hinter dem Rost aus Dachlatten ist es so hell, dass das Durcheinander im Licht verschwindet. Und die Gäste davor scheinen im Licht zu schweben. Die Musik ist sehr laut. Beim Sprechen beisse ich den anderen fast ins Ohr. Offene Räume auch zwischen den Arbeitsgattungen und Auffassungen. Wer verführt wen, wer nur sich selbst. Nebeneinander, gleiche Gültigkeit von Professionalität, Selbstbezogenheit bis Selbstvergessenheit.

Gesprächsaufzeichnung von Jürg Altherr
Video von Thomas Thümena und Martin Frei

Eva Wandeler: Ursprünglich versuchte sich jeder auf seine Art mit dem Thema Verführung auseinanderzusetzen. Ich mit Kleidern. Ich suchte nach Reibungsflächen mit Stilmitteln, die auch bieder Abgeklatschtes beinhalteten. Es ergaben sich komische Kombinationen: Leder und Seide wurden beispielsweise so ineinander verflochten, dass dabei etwas Henkelartiges oder etwas Körbchenartiges entstand. Das Karierte, das für das Biedere steht, wurde dann kombiniert mit Materialien, die eigentlich nicht zu diesen Stoffen gehören, die etwas anderes erzählen, wie zum Beispiel die Pelzgeschichten: Da habe ich Karo mit Pelz verflochten; es entstand fast etwas Widerliches, das jedoch auch wieder verführerisch wirkte. Es machte neugierig, man wollte es berühren. Oder die zusammengezogenen Kleidungsstücke, die BHs, die dann fast wie Brustwarzen aussahen und doch wieder nicht. Sie wurden mit ganz Klassischem kombiniert, Kleider mit Puffärmeln zum Beispiel, was dann so lieb und nett wirkte, und doch war etwas Widerwärtiges darunter spürbar. Es waren Reibungsflächen und Übereinandersichtungen verschiedener Codes. Ich habe es so empfunden, dass alle mehr oder weniger autark ihren Teil vorbereitet haben, und erst zum Schluss wurde alles zusammengetragen. Ich finde es auch spannend zu sehen, was geschieht, wenn das Ganze keinen Kopf hat, das heisst, wenn niemand da ist, der die Fäden zusammenhält.



Nader Taghavi: Ich wollte auf den bestehenden Raum eingehen. Den Raum bei der Entwicklung des Konzeptes einbeziehen. Als Material benutzten wir Cellophan. Ich habe darin ein Material gesehen, das sich eignet, Räume zu definieren. Es wurde zwischen die bestehenden Säulen gespannt und gewickelt. So entstand auch ein Lichtspiel mit Transparenz und Nicht-Transparenz. Viele Details sind durch die Zusammenarbeit entstanden. In der Architektur werden zu oft Details konzipiert und dann konstruiert. Das wollte ich hier nicht. Ich wollte ein Konzept für den Raum entwickeln und es dann mit den andern zusammen ausführen. Eva und Sandra haben dann die ganze Wickelarbeit übernommen.

Sandra Knecht: Dass Schichtungen für dich ein Thema waren, wussten wir. So haben wir ein Material gesucht, also Cellophanpapier, das nicht nur transparent ist, sondern sich auch gut wickeln liess. Es entstanden auf diese Weise Schichtungen und Überlappungen, die eine eigenartige Stimmung hervorriefen.

Balz Bachmann: Wir sind eigentlich auf die drei von Sandra vorgeschlagenen Szenen eingegangen. Wir haben also drei Teile gebaut mit verschiedenen Stimmungen und haben das, was uns persönlich interessierte, also unsere Musik, eingebracht. Wir sind jedoch nicht bewusst auf Sandras Stimmungen eingegangen. Vielmehr wollten wir uns während des Musikmachens selber überraschen. So haben wir als erstes

**Eine inszenierte
Verführung
mit 12 Darstellerinnen
und Darstellern**

Musik:

Balz Bachmann
Patrick Holenstein
u. a. m.

Inszenierung:

Sandra Knecht

Modedesign:

Eva Wandeler

Bauten:

Nader A. Taghavi

Organisation:

Alex Ritter
Bärbel Reuschenbach

Masken:

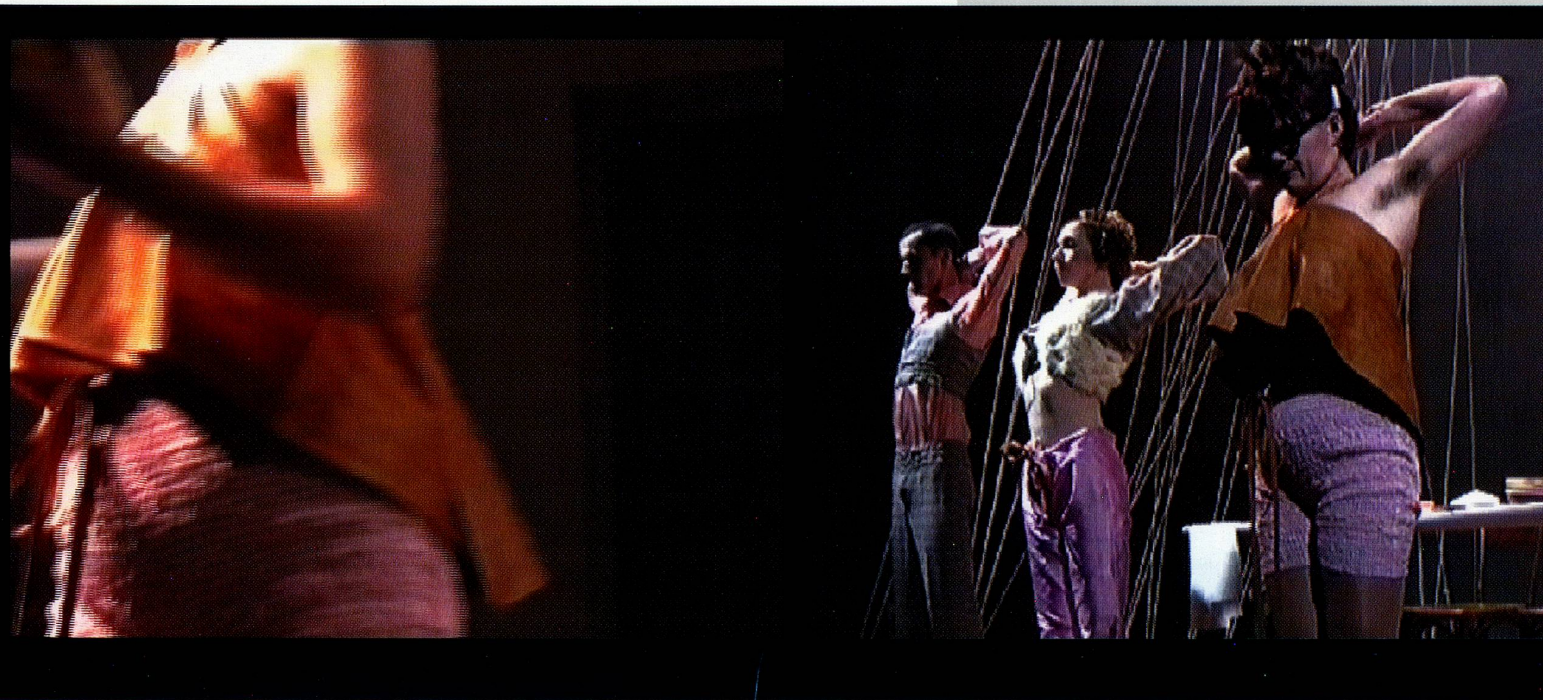
Frank Wirtensberger

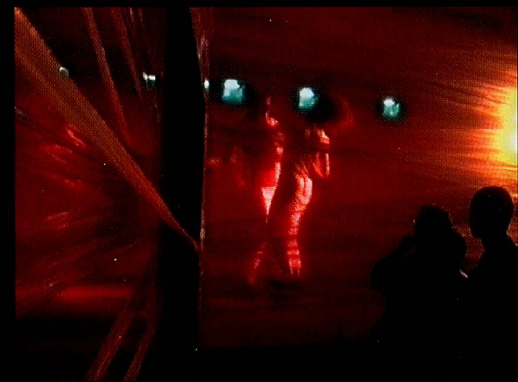
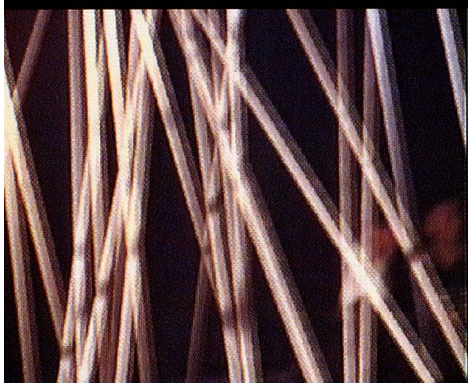
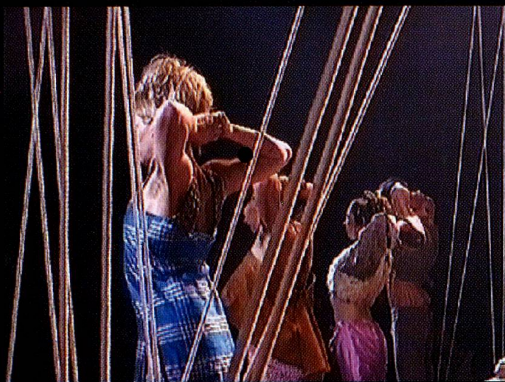
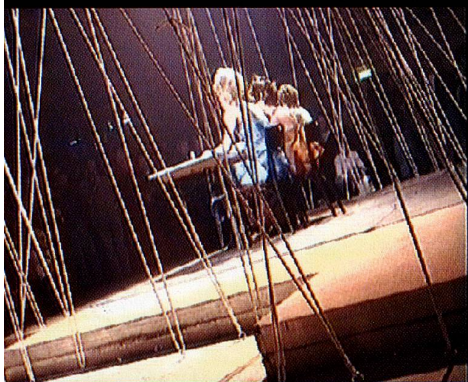
Licht:

Gian-Fadri Robbi

Il s'agit de la confrontation et la superposition de formes d'expression venant des domaines du théâtre, de l'architecture, de la mode et de la musique. Les espaces intermédiaires se développent au gré des circonstances. Sous le bar, derrière le treillis des lattes du toit, il fait si clair que le désordre disparaît dans la lumière. Et les invités qui s'y tiennent semblent osciller avec elle. La musique est très bruyante. Pour parler, il me faut presque mordre l'oreille de mon interlocuteur. Les espaces s'ouvrent également entre les disciplines et entre les conceptions. Qui exerce une tentation sur qui, qui seulement sur soi-même? Côte à côte, professionnalisme et autodépendance – jusqu'à l'oubli de soi-même – ont la même valeur.

Il confronto e la sovrapposizione di forme espressive provenienti dai campi del teatro, dell'architettura, della moda e della musica. Gli spazi intermedi nascono incidentalmente. Sotto il bar, dietro la grata dei travicelli disposti sotto gli arcarecci del tetto, è così luminoso che il disordine scompare nella luce. E davanti gli ospiti sembrano essere sospesi nella luce: la musica è molto alta. Parlo quasi nelle orecchie dell'altro/degli altri. Spazi aperti anche tra i generi di lavoro ed i punti di vista. Chi seduce qualcuno, chi solo sè stesso!. Gli uni accanto agli altri: uguale professionalità e coscienza di sè – fino all'oblio di sè stessi.





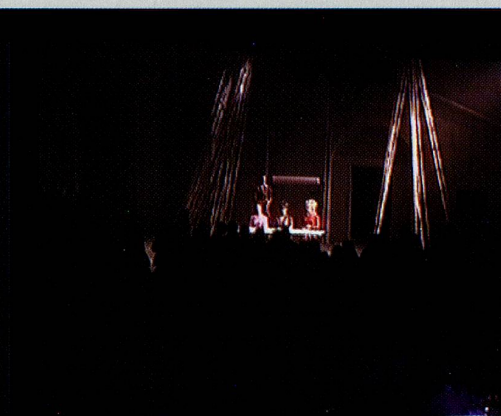
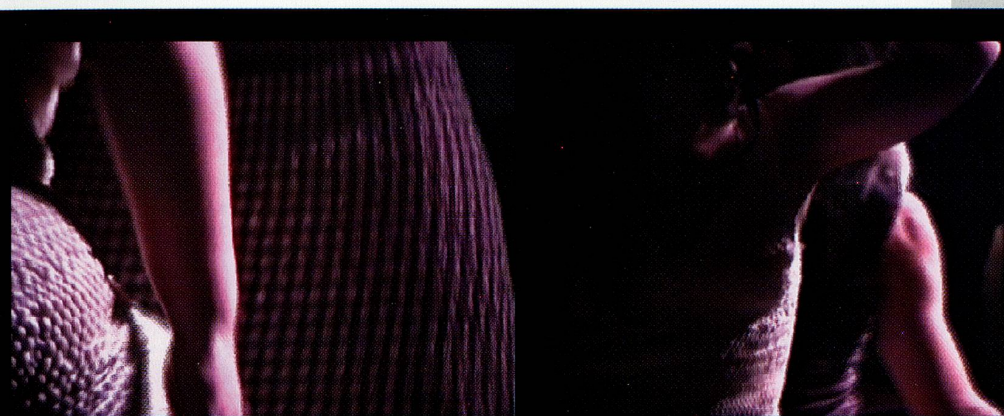
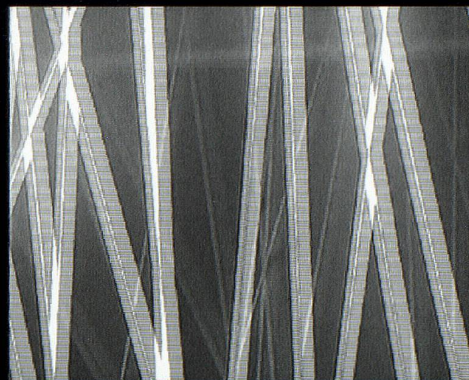
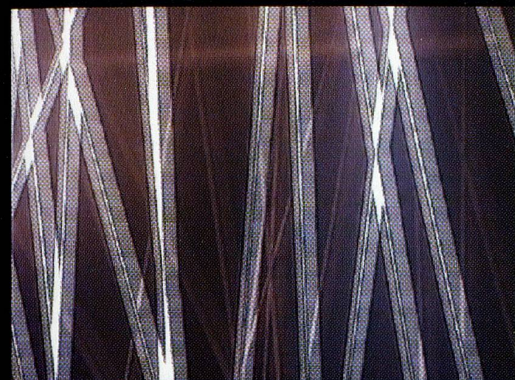
unsere Sounds gesammelt, sind dann zusammengekommen und haben improvisiert. Beim Umsetzen kamen klare, rhythmische Strukturen heraus.

Sandra Knecht: Bei der ersten Szene habe ich an die «Fabrikarbeit» gedacht, an die Eintönigkeit dieser Arbeit. Ich wollte jedoch auch ein paar Dinge einfügen, die innerhalb der Wiederholungen der eigentlichen Arbeit irritieren. Bei der zweiten Szene ging es um ein Hochzeitspaar, das sich nichts zu sagen hat. Eine Art Liebesszene: Sie tanzen zusammen, sie sind zusammen allein, sie versuchen immer wieder von neuem zusammenzukommen. Die dritte Szene handelt von Travestie, von einem Mann, der sich in eine Frau ver-

kleidet hat und sich an einen Mann heranmacht. Wichtig war mir dabei, das Ganze kühl darzustellen: ohne Emotionen und ohne Text. Nur mit repetitiven Bewegungen. Auf diese Art möchte ich die Distanz im Zusammenhang mit der Verführung zeigen.

Zum Thema «Verführung» kam mir sofort Hamburg – St. Pauli – in den Sinn. Dort gibt es Schaufenster mit Huren dahinter, die Leute gehen daran vorbei und können sozusagen auswählen. Ich fand die Vorstellung spannend, Räume zu schaffen, die die Möglichkeit bieten, etwas auszuwählen.

Bärbel Reuschenbach: Die einen, dazu zähle ich mich, wollten vermehrt mit den Mitteln der Ver-



führung arbeiten, eine Atmosphäre zur Verführung des Publikums schaffen. Den andern ging es eher um die Darstellung der Verführung an sich. Da gab es Momente, wo es überhaupt nicht klappte oder vielmehr völlig «auseinanderdriftete», weil sich jeder unter Verführung etwas anderes vorstellte.

Die Leute haben sich zum Teil aufgeregt, die einen über die Musik, die andern über die Inszenierung. Dann gab es Leute, die staunten, denen hat es gefallen.

Alex Ritter: Wir sind permanent in so widersprüchlichen Situationen.

Ina seducziun inscenada

La confruntaziun e supraposiziun da furmas d'expressiun da las domenas dal teater, da l'architectura, da la moda e da la musica.

Ils tranterspazis sa furman per casualitad. Sut la bar, davos il giatter da lattas da tetg, esi talmain cler ch'il battibugl svanescha en la glisch. Ed ils giasts davantvart paran da ballantschar en la glisch. La musica è fitg dad aut. Cun discurren mord jau quasi en l'ureglia da l'auter/l'autra. Spazis averts era tranter ils genres da lavur e las opiniuns. Tgi surmaina tgi, tgi sulet-tamain sasez. In sper l'auter, la medema valur da professionalitad e retratga sin sasez – enfin a l'emblidanza da sasez.

Staged Seduction

Confrontation and overlapping of forms of expression from the fields of theater, architecture, fashion, and music.

The in-betweens emerge at random. Under the bar, behind the grid of roofing spars it is so light that the confusion disappears in the brightness. And the guests in front of it seem to be afloat in the light. The music is very loud. When I speak I practically bite my listener's ear. Open spaces between genres and attitudes as well. Who's seducing whom; who's only seducing her/himself? Next to each other, indifferent professionalism and self-absorption – to the point of oblivion.